



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Stein, Stern und Lobgesang

2.7.1989

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.53

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-14144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-14144)

Segnung der renovierten Kirche in Rinn- Judenstein

S t e i n , S t e r n u n d L o b g e s a n g

Es gibt nicht viele Heiligtümer in unserem Land mit so bewegter Geschichte/ und Gegenwart wie dieses Kirchlein von Judenstein, ein Heiligtum mit schmerzlichen Verletzungen und Auseinandersetzungen, mit Mißverständnissen und Klarstellungen, mit Presseecho über Heimat und Welt, ein Kirchlein, das zum Prüfstein für die Echtheit der Selbstbesinnung der Kirche des II. Vaticanums wurde, der wachen Hinterfragung des Wesentlichen des Glaubens und der christlichen Botschaft, des Abbaus jahrhunderteralter Vorurteile, und des Versuchs, die Wunden, die um der Wahrheit willen in Kauf genommen werden mußten, zu heilen. Ich habe mir nie eingebildet, daß mir das alles angesichts einer über <sup>eine</sup> große Zeitspanne gehenden Tradition <sup>bei manchen Menschen</sup> sozusagen im Handumdrehengelingen wird. Die ungewohnte Wahrheit hat es gegenüber der vertrauten Unwahrheit nichtleicht. Vielleicht leistet die neuerstandene Schönheit dieses Kirchleins einen versöhnlichen Beitrag. Vielleicht überzeugt der strahlende Glanz dieses Heiligtums doch davon, daß die Kirche mit dieser Wende keine Kostbarkeit verloren, sondern nur eine neuegewonnen hat.

Und so darf ich alle einladen, sich auf die Botschaft dieses Kirchleins einzulassen. Und ich möchte diese Botschaft mit drei Worten umreißen:

S t e i n , S t e r n u n d L o b g e s a n g . . .

D e r S t e i n

Richten wir unseren Blick auf den Stein, dessen Name um die Welt gegangen ist. Wahrscheinlich reicht die Geschichte dieses Findlings in die graue Vorzeit. Angesichts der vielen heiligen Steine im alpengebiet liegt dies nahe. Es wird immer ein unheimlicher Stein gewesen sein, und so ist es auch verständlich, daß sich in einer Zeit, in der man Vieles unkritisch überliefert hat, eine unheimliche, blutige Sage um diesen Stein gerankt hat wie wilder Wein, aus den <sup>Volks</sup>Wurzeln von Vorurteilen, Mißtrauen und Ängsten. Und eine schlichte und gutgemeinte Frömmigkeit hat das alles eingewoben und eingesponnen, und eine kirchliche Obrigkeit, die auch in höchst bedauerlicher Weise ein Kind ihrer Zeit war, hat alles abgesegnet, und es hat auch in der großen Kirche lange, ungebührlich lange gebraucht, bis man angefangen hat, über die Wurzeln dieses wilden Weins nachzudenken, und das Unhaltbare und das Unrecht zu sehen.

Wenn wir nun heute auf diesen Stein schauen, sehen wir auf ihm den ringenden, betenden Christus, und um Ihn die schlafenden Jünger, die nicht begreifen wollten, was das Gebot der <sup>das ewige Problem der Christen</sup> Stunde ist. Ich weiß nicht, wie die Zufälle gelaufen sind, daß diese wunderbare Gruppe aus dem gleichen Jahrhundert, in dem die Kirche gebaut wurde, hierher gekommen ist, und man feststellen mußte, daß sie so gut passe, als sei sie dafür geschnitzt worden. Aber mit diesem Christus ist der alte, unheimliche Stein ein Heiligtum geworden. ER - Christus - ist nach dem Zeugnis der Schrift der Stein, auf den alles gebaut ist, der Felsen, an dem man zu Fall kommt, der Fels, aus dem die Quelle des Moses entspringt, ( Is 8,14, 1 Petr 2, 8 ), der Stein, der zum Eckstein der Welt geworden ist, der Stein des Anstosses und der Fels der Wahrheit, der keine Lüge duldet. Prof. Köberl, dem diese Kirche soviel verdankt, hat den Gedanken des Steins in den Deckengemälden variiert. Ich bin so dankbar, daß in der Erneuerung dieser Kirche dieser Christus die beherrschende Gestalt wird, ganz im Sinne des Briefes des Heiligen Petrus, in dem es heißt: "Ich lege in Sion einen auserwählten Stein, einen Eckstein. Wer an ihn glaubt, geht nicht zugrunde..."

D e r S t e r n

Seit urdenklichen Zeiten singt die Christenheit: "Meersterne, ich Dich grüße..." Und so grüßen wir im Kirchlein von Judenstein Maria, die Stella maris, den Meersterne. Im Hochaltarbild begegnen sich Maria und Elisabeth, die beiden werdenden Mütter, begegnen sich in ihnen die beiden Testamente, der letzte Prophet und der Welterlöser. Und mit dem Blick auf den ungeborenen Christus bekommt diese Wallfahrt zweifelsohne

einen besonderen Akzent in dieser unserer Zeit , Der Ehrentitel Marias , den sie in der Kirche seit vielen Jahrhunderten trägt , - Stern des Meeres - bekommt noch einmal einen neuen Verdeutlichung . Mir ist dabei der Romantitel eines tiefreligiösen österreichischen Dichters , Franz Werfels, eingefallen . Sein Buchtitel könnte auch für die Mariengestalt in der Kirche von Judenstein passen : S t e r n d e r U n g e b o r e n e n . Stern des ungeborenen und bedrohten Kindes in unserer Zeit . Stern einer neuaufbrechenden Ehrfurcht vor dem Leben . <sup>Stern aller Mütter, die ein Kind erwarten!</sup> Stern aller Mütter , die in Bedrängnis sind. Stern aller Mütter , die in verzweifelten Lagen sind , Stern aller Mütter , die allein gelassen sind , Stern aller Eltern , die für ihre Kinder beten , Stern aller Eltern, deren Kinder als Behinderte auf der Schattenseite leben , Stern aller , die sich als <sup>Wittenskräfte</sup> Ärzte , <sup>Kindermütter</sup> Schwestern , Familienhelferinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Seelsorger, und Religionslehrer um das hilfsbedürftige , vertrauensuchende, und so unendlich kostbare Kind mühen . Die Sorge um das bedrohte Kind - dieser Gedanke darf in der Kirche von Judenstein durchaus aus der Vergangeheit herübergerettet werden , die Sorge um das bedrohte Kind könnte dieser kleinen Kirche auf weite Sicht eine zeitlose Aktualität geben.

### D e r L o b g e s a n g

Die Stunde der Begegnung von Maria und Elisabeth war gleichzeitig die Geburtsstunde eines der schönsten Lieder der Weltgeschichte : Des Magnificat . "Hochpreist meine Seele den Herrn , und mein Geist jubelt über Gott , meinem Erlöser..." Durch diese Kirche weht dieser Lobgesang , der Reservierteste müßte das spüren. Er weht durch die Gemälde Prof. Köberls , durch den zauberhaften Stuck , einen der schönsten Tabernakelaufbauten Giners , die Harmonie der Farben und die Schönheit des Kreuzwegs , Die Ölberggruppe und den Seitenaltar mit dem Bild der Muttergottes vom Guten Rat . Dieser Lobgesang umweht diesen wunderschönen Fleck Heimat , die Wiesen und die Wälder und Dörfer des Mittelgebirges. Und ich möchte nur wünschen , daß dieser Lobgesang der eigentliche Grundton unseres Glaubens sein sollte, Überall , wo Enge , Aggression, Vorurteil , Überkritik , Angst , Aberglaube und Fanatismus aufkommt , verstummt der Lobgesang . Er soll hier aufblühen , auch in den Herzen derer , die hier eintreten .

Der Stein , der Stern und der Lobgesang - nein , das Kirchlein von Judenstein ist nicht verarmt , wie manche meinen . Dieses Heiligtum ist reich geworden mit dem Christus , der im Gebet ringt und die Kinder segnet , mit Maria , die den Ungeborenen trägt und den Lobgesang anstimmt , mit dem Gottvertrauen , der Glaubensfreude und der Schönheit , die es ausstrahlt. Amen